

K M V A K T U E L L

Informationsbulletin Nr. 1 / 2004

März 2004

Geschätzte Leserinnen und Leser

Die Bildungslandschaft, insbesondere auch jene des Kantons St. Gallen, befindet sich seit einiger Zeit in tiefgreifender Umgestaltung. Insbesondere der Fachhochschulbereich erfährt einen viel versprechenden, aber kaum mehr zu finanzierenden Innovationsschub. Die Mittelschulen hingegen, insbesondere die Gymnasien, werden von Sparpaket zu Sparpaket durch unzureichende Kürzungen des Bildungsprogrammes geschwächt.

1998 wurde die Verkürzung des Gymnasiums um ein Semester mit der Überalterung unserer Studienabgänger begründet. Eine der vorhersehbaren Folgen war dann zwar die, dass ein Grossteil der Maturandinnen und Maturanden bis zur Aufnahme eines Studiums neu ein Zwischenjahr anstelle eines Zwischenhalbjahres einschaltet. Der Umbau der Hochschulen gemäss den Beschlüssen der Erziehungsministerkonferenz von 1999 in Bologna, wonach überall auf das anglikanische System mit Bachelor- und Masterprogrammen umgestellt wird, führt – trotz der seinerzeitigen Verkürzung des Gymnasiums – gesamthaft eher zu einer Verlängerung der Ausbildungsdauer.

Besorgniserregend ist vor allem die langzeitlich erkennbare Hinterlistigkeit des politischen Vorgehens. Dazu das frappanteste Beispiel: Um das Ja-Wort des Parlaments von 1998 zur Verkürzung des Gymnasiums zu erwirken, hatte die Regierung vorgeschlagen, die Maturitätsprüfungen in die Zeit nach den Sommerferien zu legen, damit wenigstens das ganze letzte Schuljahr für den Unterricht erhalten bleibe. Inzwischen sind die Studienpläne des Gymnasiums nach MAR auf ein System mit Schwerpunktfächern, Grundlagen- und als Wahlfächer angebotenen Ergänzungsfächern umgestaltet worden. Der Kanton St. Gallen hat die ein wichtiges Element im Bildungsplan des Gymnasiums bildenden Ergänzungsfächer ins letzte (volle) Schuljahr gesetzt. Wenn nun mit der neulich beschlossenen Vorverlegung der Maturitätsprüfungen in die Zeit vor den Sommerferien die Unterrichtszeit dieses letzten Schuljahres auch noch verkürzt wird, kommt das ganze System in Schieflage. Solche Auswirkungen im Voraus gründlich zu untersuchen wäre eine Kernaufgabe der Erziehungsbehörden,

Inhalt dieser Nummer

Seite 1 bis 3

Redaktionelles Vorwort und Nomination eines neuen KMV-Präsidenten

Seite 3

Parlamentarischer Abend

Seite 4

Pädagogische Kommission Mittelschulen

ECDL für alle Lehrkräfte

Seite 5

Überführung

Vernehmlassung EDBO-Revision

Seite 6

Vernehmlassung zur Reduktion der Anzahl der Pflichtlektionen

Voranzeige HV 2004

Verantwortliche Redaktion:

Kommission für Information und Öffentlichkeitsarbeit

www.kmv.ch

Auflage 750

welche differenziertes Denken, Abwägen und Handeln, aber auch ein gutes Langzeitgedächtnis voraussetzt. Und letzteres reicht für viele Mitglieder des Parlaments nicht weit über die laufende Legislatur, in welcher der Blick auf die aktuell zu lösenden Probleme eingegangen ist.

Wie leicht es in unserem Kanton ist, mit ausschliesslich finanzpolitischer Begründung in einem ausgewogenen Lehrgang einfach pro Schuljahr kompensationslos zwei Lektionen zu streichen und dabei noch zu deklarieren, dass man einen Bildungsabbau bewusst in Kauf nehme, ist mehr als erschreckend.

Unter den gegebenen Umständen ist es verständlich, dass sich die Konvente und der KMV im Nachhinein nicht noch dafür einspannen lassen, die internen Lösungen für die Umsetzung des beschlossenen und von ihnen abgelehnten Stundenabbaus zu liefern.

In dieser von einem massiven Verlust an Vertrauen in Parlament und Erziehungsbehörden geprägten Zeit steht nach dem vor einem Jahr angekündigten Rücktritt von Peter Schorer im KMV die

Nomination eines neuen Präsidenten/einer neuen Präsidentin

an, der/die gemäss unseren Statuten Mitglied des Parlaments sein muss. Diese Festlegung fußt auf der Erfahrung, dass in vorberatenden Kommissionen und Fraktionen gefasste Beschlüsse kaum mehr umgebogen werden können, dass wir unsere Anliegen also schon in der parlamentarischen Vorphase einbringen können müssen. Dies ist dann besonders wichtig, wenn, wie mit dem aktuellen Sparpaket mit einem sogenannten ‚Runden Tisch‘ geschehen, der Entscheidungsablauf unvermittelt abgeändert wird.

Zugleich sollte unser Präsident/unsere Präsidentin, einer Fraktion angehören, die im Parlament Gehör und Mehrheiten finden kann.

Wenn der Vorstand nun der Hauptversammlung vom 14. Mai dieses Jahres

lic. iur. Armin Eugster

Fraktionspräsident der CVP, einer der Parteien, welche die gegen uns gelaufenen Sparbeschlüsse mitgetragen hat, als neuen Präsidenten vorschlägt, dann darf dies nur aufgrund fundierter Gespräche zwischen Vorstand und dem Vorgesagten, und dazu noch innerhalb des Vorstandes geschehen sein. Solche sehr offen geführte Gespräche, bei denen Pro und Kontra dieser Nomination offen auf den Tisch gelegt worden sind, haben im Ausschuss und im Vorstand zur breiten Überzeugung geführt, dass wir mit dieser Lösung einen erfolgversprechenden Weg gehen können. Wie Armin Eugster ein solches Mandat verstehen und unsere Argumente frühzeitig in den politischen Prozess einbringen kann, erfahren Sie im nebenstehenden Interview.

Lic. iur. Armin Eugster



Kurzportrait

Jahrgang 1957, verheiratet, zwei Kinder (12 und 14), wohnhaft in Wil.

Kantonsschule Wattwil, Jusstudium an der Universität Zürich, 15 Jahre als Anwalt tätig, Praxisgemeinschaft in St. Gallen.

1989 - 1999 Mitglied des Gemeindeparlaments von Wil. 1998 dessen Präsident.

Seit 1995 Mitglied des Kantonsrates. Seit zweieinhalb Jahren Fraktionspräsident der CVP.

Interview

Welches sind Ihre Beweggründe, das Präsidium des KMV zu übernehmen?

Das Bildungswesen ist einer der wichtigsten Bereiche im Spektrum der kantonalen Aufgaben.

Meine Frau ist als Sekundarlehrerin tätig und meine Kinder haben noch einen längeren Bildungsweg vor sich.

Zudem habe ich selber sehr gute Erinnerungen an die Kantonsschule Wattwil. Ich gehörte dort zu den ersten Schülerjahrgängen. Jenes junge Lehrerteam hat uns sehr viel auf den weiteren Weg mitgegeben.

Sodann habe ich seit 1995 die von Pius Oberholzer angestrebte Initiative zur Errichtung einer Kantonsschule Wil mitgetragen und bin noch aktiv im Verein zur Unterstützung

dieser Schule tätig. Ich freue mich heute, dass der Kanton nun gut mit Mittelschulen abgedeckt ist. Die Stellung der Mittelschulen und der Stellenwert der Mittelschulausbildung in unserem Kanton müssen vermehrt ins politische Bewusstsein gerückt werden. Ebenso wichtig ist mir, die Anliegen und Argumente der Lehrerschaft der Mittelschulen kennenzulernen und in den politischen Meinungsbildungsprozess einzubringen.

Wie können Sie unsere Anliegen und Argumente in Ihre Fraktion, in die Kommissionen und im Plenum einbringen?

Eine rückblickende Feststellung vorweg: In die Diskussion am Runden Tisch hat das Erziehungsdepartement als in den Mittelschulen vollziehbare Kürzungsanträge eingebracht, die dann in das Sparpaket eingeflossen sind. Wir haben zu jenem Zeitpunkt die Argumentation des KMV noch nicht gekannt und unsere Entscheidungen und Verlautbarungen auf die Zusicherungen der Regierung abgestützt. Der ganze Entscheidungsprozess musste so rasch ablaufen, dass einerseits wenig Zeit bestand, die einzelnen Massnahmen einer vertieften und umfassenden Prüfung zu unterziehen. Andererseits musste das Sparziel im Hinblick auf die nachhaltige Entlastung des Staatshaushaltes eingehalten werden. Erst in der Phase, in der das Paket schon stark verschnürt war, sind wir mit dem Argumentarium des KMV bedient worden. Ich bin überzeugt, dass die Sparvorschläge der Regierung auf eine andere Art diskutiert worden wären, wenn die Argumente der Lehrerschaft in der Anfangsphase zum Insiderwissen der Teilnehmer am ‚Runden Tisch‘ gezählt hätten.

Nun konkret zu Ihrer Frage. Ich würde das Präsidium des KMV, ähnlich, wie dies Remi Kaufmann als Präsident des Staatspersonalverbandes praktiziert, als Mandat auffassen und wahrnehmen. Ich wäre dabei natürlich sehr stark auf die Mitarbeit und die Argumentation eines tüchtigen KMV-Vorstandes angewiesen. Selbstverständlich wird ein solches Mandat im Kantonsrat offen gelegt. Weil ich das Fraktionspräsidium mutmasslich noch während einiger Zeit innehaben werde, habe ich die mögliche Wahl zum Präsidenten des KMV mit dem Fraktionsvizepräsidenten vorbesprochen.

Ich habe aber auch keine Probleme im Umgang mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Parteien und will, wo immer möglich, auch Allianzen über die Parteien hinweg finden. Entscheidend ist die frühzeitige Einflussnahme auf den parlamentarischen Entscheidungsprozess.

Würden Sie mit uns auch auf die Strasse gehen?

Um eine möglichst erfolgreiche Politik zu betreiben ziehe ich den Weg der Netzwerke dem schnellen Gang in die Opposition oder auf die Strasse vor. Wenn die eigenen Interessen aber sehr stark gefährdet oder verletzt werden, kann ich auch demonstrieren. Vorerst sind allerdings sämtliche parlamentarischen Einflussmöglichkeiten zu nutzen.

Parlamentarischer Abend

Peter Schorer, Präsident

Mit rund 20 Teilnehmern war der parlamentarische Abend auch dieses Jahr gut besucht. Der Abend stand unter dem Thema „Bildungspolitische Entscheidungsprozesse und ihre Auswirkungen auf die Mittelschulen“.

In zwei Kurzreferaten stellten Paul Eigenmann und der Unterzeichnende dar,

- dass die Ausbildungsdauer an den Mittelschulen des Kantons St. Gallen seit 1998 um 20% gesenkt worden ist,
- dass im Zeitraum von 1960 – 2000, in welchem die Mittelschulen umfangmäßig dreimal grösser geworden sind, die Anzahl der Angestellten im Erziehungsdepartement (ohne Sekretariatsangestellte und Lehrerberater) um das Zehnfache angestiegen sind,
- dass im selben Zeitraum der Anteil der 15 bis 19 Jährigen an der Gesamtbevölkerung von 8,4 auf 6,6 % gesunken ist,
- dass die Mittelschulen im Massnahmenpaket 97 41% und im MP 05 33% des Sparvolumens im Bildungsbereich zu tragen hatten,
- dass wir Sparbeschlüsse des Parlamentes, welche direkt Massnahmen formulieren, in Frage stellen (Welche Mitglieder des Grossen Rates haben wohl gewusst, dass die Verschiebung des Maturatermins eine derart massive weitere Verkürzung der Ausbildungsdauer bewirkt?),
- dass so massive Sparbeschlüsse im Bildungsbereich dem Ruf nach mehr Wirtschaftswachstum und dem Bekenntnis des Bundesrates, dass Bildung langfristig der wichtigste Wachstumsfaktor überhaupt sei, krass widersprechen.

Wir zeigten auf, dass die konzeptlose Sparpolitik in scharfem Widerspruch zu den wirtschaftspolitischen Wachstumsbestrebungen steht und dass es bedenklich ist, wie nachhaltig die Qualität der Mittelschule als Vermittlerin von Bildung durch derart oberflächliche Sparübungen gefährdet wird.

(Fortsetzung Seite 4)

Die sich daraus ergebende sehr rege Diskussion vermochte zwar die Problematik nicht zu beseitigen, hat aber doch zu - hoffentlich ebenfalls nachhaltigem - Nachdenken angeregt.

Der parlamentarische Abend erweist sich als gutes Instrument für eine regelmässige Kommunikation zwischen interessierten Parlamentarien /-innen und dem KMV. Die lockere, persönliche Art des Gesprächs und die fixierte kurze Dauer von zwei Stunden inklusive Verpflegungsmöglichkeit haben sich bewährt. Es hat sich aber auch gezeigt, dass eine häufigere Durchführung (allenfalls zweimal pro Jahr) besser wäre, da Themen dann aufgegriffen werden könnten, wenn sie wirklich aktuell sind.

Pädagogische Kommission Mittelschulen

Peter Schorer, Präsident

Seit dem 24. Dezember 2003 liegt der Beschluss des Erziehungsrates über die Einführung einer pädagogischen Kommission an Mittelschulen samt Reglement vor.

Was etwas wie ein Weihnachtsgeschenk hätte sein können, machte bei uns leider rasch einer grossen Ernüchterung und Enttäuschung Platz. Beschluss und Reglement triefen wahrlich nicht vor vergossenem Herzblut. Enthusiasmus und Ideenreichtum sprudeln nicht zwischen den Zeilen hervor. Viel kürzer, freud- und inhaltloser kann ein Reglement kaum sein. Was Wunder: Die Rektoren haben – so steht es im Bericht – der Schaffung einer pädagogischen Kommission mit 0 Ja, 7 Nein und einer Enthaltung den Segen verweigert. Dennoch sind ausschliesslich sie zusammen mit dem Amt für Mittelschulen und Lehrerbildung mit der Ausarbeitung des Reglementsentwurfs beauftragt worden.

Wiewohl der KMV ursprünglich Initiant war und sich der Vorstand und insbesondere auch die Kommission für Bildungsangelegenheiten oft und direkt beim ED für die Schaffung der pädagogischen Kommission eingesetzt haben, wurden wir nie zu einer Vernehmlassung eingeladen. Bewahre, es hätte jemand ja noch eine gute Idee haben können.

Nun wird es an der Präsidentin oder am Präsidenten und an den Mitgliedern, die durch die Konvente delegiert werden sollen, liegen, diese Kommission zu dem zu machen, was sie sein soll: zu einem kreativen Instrument zugunsten pädagogischer Qualität in unseren Mittelschulen.

Wie der Erziehungschef anlässlich des letzten Gesprächs mit dem leitenden Ausschuss des

KMV versichert hat, wird es auch möglich sein, aufgrund gemachter Erfahrungen sämtliche Bestimmungen des Reglements in Frage zu stellen und zu verbessern. Also so eine Art Vernehmlassung „on the job“... . Kommission und Erziehungsrat sind gefordert.

Teilprojekt Mittelschulen der Informatik-Bildungsoffensive

ECDL für alle Lehrkräfte?

Dominic Tedesco / Patrick Bernold

„ICT“ scheint das heutige Zauberkürzel für die Modernisierung des Unterrichts auch auf der Mittelschulstufe zu sein. Vor einer allzu grossen Euphorie bei der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien im Schulbereich warnen mittlerweile allerdings auch Fachleute, wie ein gerade in der neuesten Nummer des „Gymnasium Helveticum“ (Nr. 1/04, S. 44f.) erschienener Aufsatz zeigt. Dennoch ist natürlich auch der KMV-Vorstand überzeugt, dass die vom St. Galler Parlament vor Jahren beschlossene Informatik-Bildungsoffensive gerade auch im Teilprojekt Mittelschulen grundsätzlich in die richtige Richtung weist.

Gemäss der seit Ende 2003 vorliegenden Fassung des Detailkonzepts zum Teilprojekt Mittelschulen sollen die Schülerinnen und Schüler die in der Volksschule erworbenen Computer-Kenntnisse im gymnasialen Unterricht grundsätzlich anwenden und vertiefen. Der Computer soll als Lern-, Übungs-, Arbeits- und Kommunikationsinstrument eingesetzt werden. Dabei haben sich die zu erreichenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an den sieben Modulen der „European Computer Driving Licence“ (ECDL) bzw. am Lehrplan des „Schweizerischen Informatik-Zertifikats“ (SIZ) zu orientieren. Noch nicht abschliessend diskutiert ist die Frage, in welchen Unterrichtsgefäßen diese Ausbildung erfolgen soll. Den Vertretern des Teilprojekts Mittelschulen im Lenkungsausschuss schwebt offenbar die Abgabe einer Lern-CD an die Schülerinnen und Schüler vor, so dass diese sich den Stoff selbstständig aneignen sollen, gegebenenfalls ergänzt durch freiwillige Stützkurse an den Schulen.

Wichtiger ist für den KMV die Frage, wie das Teilprojekt Mittelschulen die zukünftigen ICT-Kompetenzen der Lehrkräfte umschreibt. Der *grundsätzlichen* Forderung, dass alle Lehrkräfte die von den Schülerinnen und Schülern bis zum Abschluss der Mittelschule verlangten minimalen ICT-Grundlagen ebenfalls vorweisen sollen, ist kaum etwas entgegenzusetzen. Wenn allerdings - wie im uns vorliegenden Papier – pauschal postuliert wird: „Alle Lehrkräfte haben deshalb innert

vier Jahren die ECDL-Prüfungen zu bestehen, dann müssen von unserer Seite her doch ein paar Feststellungen bzw. Fragen erlaubt sein:

1. Wenn von den Lehrkräften ein doch recht bedeutender Zusatzaufwand verlangt werden soll (Es wird z.B. für Anfänger/-innen beim ECDL von einem Vorbereitungsaufwand von ca. 110 Arbeitsstunden ausgegangen!), dann steht für uns die Forderung nach einer Unterrichtsentlastung für die Betroffenen im entsprechenden Zeitabschnitt im Raum.
2. Falls die Weiterbildung der kantonalen Lehrkräfte via FORMI-Kurse organisiert wird, muss garantiert werden, dass das normale FORMI-Angebot nicht jahrelang einseitig belastet oder gar massiv eingeschränkt wird.
3. Wie verträgt sich dieser Zwang zu normierter Weiterbildung auf einem Gebiet, das nicht für jedermann in gleichem Umfang und in gleicher Art und Weise wichtig oder erforderlich ist, mit der bisherigen Formel „Pflicht und Recht auf Weiterbildung“ aller Lehrpersonen in grosser Eigenverantwortung und nach Massgabe ausgewiesener personeller Bedürfnisse?

Es wird viel von der organisatorischen Flexibilität und dem kollegialen Klima an den einzelnen Schulen abhängen, in welchem Ausmass die Lehrkräfte vielfältige ICT-Kompetenzen erwerben und in ihren Unterricht auch integrieren wollen. Anders gesagt: Eine Schulleitung, die zum Beispiel allen Französisch-Lehrkräften streng vorschreiben würde, in den nächsten vier Jahren den Test zum ECDL-Modul 4 (Tabellenkalkulation) zu absolvieren, würde mit Sicherheit ein überzeugendes ICT-Engagement ihres Lehrpersonals im Unterricht ernsthaft gefährden.

Der KMV wird das Teilprojekt Mittelschulen der Informatik-Bildungsoffensive weiterhin konstruktiv-kritisch verfolgen, um eventuellen unsinnig-bürokratischen Regelungen rechtzeitig entgegentreten zu können.

Überführung

Paul Eigenmann / Präsident KDBA

Wenig zu berichten gibt es zum Thema Überführung. Im Nachgang zum XI. Nachtrag zur EDBO-MS hatte sich der Erziehungschef ja bereit erklärt, im Sinne des eigentlichen Ziels des Nachtrages in einzelnen Härtefällen für die Überführung eine günstigere Lösung zu suchen als in der Verordnung vorgesehen.

Dabei erwies sich die Ausgestaltung einer solchen Lösung als äusserst schwierig. Die beiden schliesslich vorgesehenen und realisierbaren Va-

rianten wurden jetzt aber durch den vom Parlament beschlossenen Stufenstopp zumindest für ein Jahr obsolet.

So bleibt den – wenigen – Betroffenen das gleiche Schicksal wie allen anderen Lehrkräften auch: Warten auf die Budgetverhandlungen 2005 in der Hoffnung, die Aussetzung des Stufenstopps bleibe auf das Jahr 2004 beschränkt.

Vernehmlassung EDBO-Revision

Paul Eigenmann, Präsident KDBA

Die vorgeschlagene Gesamtrevision der EDBO-Mittelschulen (EDBO-MS) verfolgt zwei Ziele:

- die systematische Überarbeitung der nach ihrem Erlass im Jahre 1982 durch insgesamt elf Nachträge unübersichtlich gewordenen Verordnung und
- eine Umgestaltung der Regelung von Entlastungsdotationen und Funktionszulagen zu einem zeitgemässen Instrument für teilautonom geführte Schulen.
- Der vorliegende Entwurf erreicht diese Ziele nur teilweise und bleibt einiges schuldig. Zugegeben: Die EDBO-MS ist in ihrer neuen Fassung eindeutig lesbarer. Anderes ist aber unfehlig geblieben oder wird vom KMV sogar entschieden kritisiert.
- Bei der Umgestaltung der Regelung von Entlastungsdotationen und Funktionszulagen in ein zeitgemäßes Führungsinstrument ist man auf halbem Wege stehen geblieben. Die neu vorgesehene Berechnungsweise für die Entlastungsdotationen und Funktionszulagen hat keine objektive Basis. Es erfolgte weder eine objektive Identifizierung jener Parameter (Anzahl der SchülerInnen? / Anzahl der Lehrkräfte? / Anzahl der Abteilungen? usw.), welche tatsächlich Führungsaufwand verursachen, noch wurde konzeptionell klar getrennt zwischen wirklichem „Overhead“ und unterrichtsabhängigen Entlastungsdotationen (z.B. die Betreuung von Matura- resp. Diplomarbeiten oder die Klassenlehrerstunden). Schliesslich wurden andere Positionen, die eindeutig zu den „Führungsdotationen“ zu zählen sind (z.B. Sekretariatsstellen), gar nicht in die Betrachtung mit einbezogen.
- Für den KMV schlicht unannehmbar ist die Tatsache, dass die vorgesehene Totalrevision der EDBO-MS den Mittelschulen nach mehreren gravierenden Sparrunden (MP97 / MP03) diesmal ohne Druck des Parlamentes erneut

Ressourcen entzieht, indem den Schulleitungen resp. ihren Führungspositionen von den rund 70 Entlastungsklausuren und entsprechenden Funktionszulagen der auslaufenden Schulen (AHLS / KGS / LSR) nicht einmal ein Anteil für die stets wachsenden Führungsaufgaben zugesprochen wird.

- Im Rahmen der angeblich ausschliesslich „redaktionellen Änderungen“ wurde durch die Umformulierung von Artikel 16 (bisher Artikel 2^{ter} und 12^{bis}) die bisher schon höchst unbefriedigende und das Arbeitsklima erheblich störende „Erbsenzähler-Stundenbuchalterei“ noch ausgedehnt.
- Für den KMV besonders enttäuschend ist schliesslich, dass die Chance einer Totalrevision der EDBO-MS nicht genutzt wurde, um zumindest punktuell Verbesserungen für die in den letzten Jahren arg gebeutelten Mittelschullehrkräfte zu erzielen.

Der Gesamtkommentar lautet leider: Schade, eine Chance vertan! Es sei denn, man lässt sich noch etwas Zeit und macht das angefangene Werk wirklich fertig.

Vernehmlassung zur Reduktion der Anzahl der Pflichtlektionen

Markus Zöllig / Präsident KBA

Seit Jahren wird die Qualität der gymnasialen Maturität kontinuierlich abgebaut. Wir alle kennen die Sparmassnahmen und Strukturreformen, welche die Ausbildungszeit der Maturität um einen Fünftel reduziert haben. Die im Lehrplan verankerten Bildungsziele wurden teilweise angepasst, sind jedoch immer noch so, dass sie in den meisten Fächern nicht erreicht werden können.

Nach all den Reformen in den letzten 10 Jahren wäre es dringend an der Zeit sich den Veränderungen zu stellen und eine grundsätzliche Evaluation der heutigen Situation vorzunehmen. Dies würde es ermöglichen, dass die Bildungsziele und der Weg zu ihrem Erreichen, nach historischen, aktuellen und zukunftsgerichteten pädagogischen Gesichtspunkten formuliert werden könnten.

Aus diesen Gründen stellt sich der KMV in der Vernehmlassungsantwort klar gegen eine Reduktion der Lektionszahl.

Leider sieht die Realität anders aus. Obwohl eine gesamtschweizerische Evaluation der MAR in Arbeit ist und auf kantonaler Ebene eine Evaluation in Auftrag gegeben wurde, kommt es zu einer Stundenreduktion, die als reine Sparübung, ohne pädagogisches Konzept durchgezogen wird. Die

einzigsten Ziele dieser Sparübung waren möglichst rasche Umsetzbarkeit und kleinst möglicher Widerstand aus der Lehrer- und Schülerschaft. Dieses Vorgehen ist zwar nachvollziehbar, jedoch auf keinen Fall tolerierbar. Denn, weder die Lehrkräfte, noch der Erziehungsrat, noch die KRK sind in der Lage solch wichtige Entscheidungen in so kurzer Zeit sinnvoll zu fällen. Der KMV ist nicht bereit, sich an derart wichtigen bildungspolitischen Weichenstellungen zu beteiligen, ohne dass ein Gesamtkonzept erarbeitet wurde.

Der KMV nimmt deshalb nicht materiell Stellung zu den Vor- und Nachteilen der aufgeführten Vorschläge und schlägt auch keine eigenen vor.

Die einzige Möglichkeit, die wir sehen, ist die, dass die beschlossenen Massnahmen nochmals überprüft und auf ein Minimum reduziert werden. Der KMV erwartet, dass der Kantonsrat einsieht, dass in den letzten Jahren überproportional bei den Mittelschulen gespart wurde und die Qualität nicht noch weiter abgebaut werden darf. Er erwartet von den ausführenden Organen eine entsprechende Rückmeldung ans Kantonsparlament.

Hauptversammlung 2004

Freitag, 14. Mai 2004, 18.30 Uhr

in der Aula des Stella Maris
Müller-Friedbergstrasse 34 9400 Rorschach

Programm

1. Teil
Statuarische Traktanden

2. Teil
**Referat zum Thema
ICT im Unterricht**

Inhaltliche Schwerpunkte:
Zielsetzung – Bedeutung von ICT
Unterrichtsmodelle
Schwierigkeiten bei der Umsetzung

Referent

Dominicq Riedo

Bereichsverantwortlicher ICT
Universität Fribourg

Im Anschluss an die Veranstaltung
wird ein Imbiss offeriert.